

Markus Reiter aus Gmunden wurde in Wien zum Bezirksvorsteher gewählt

Der 46-Jährige begann seine politische Karriere 1989 bei den Grünen in Gmunden

Von Edmund Brandner

GSCHWANDT. Der siebte Wiener Gemeindebezirk (Neubau) ist das Kreuzberg von Wien. In dem jungen, bunten Bezirk leben Studenten, Kreative und bürgerliche Bohémiens. 2001 war Neubau der erste Gemeindebezirk, den die Grünen eroberten. Seither ist er grünes Kernrevier.

Das politische Oberhaupt der 31.000 Einwohner ist ein Mann aus dem Salzkammergut: Markus Reiter wurde Donnerstag zum Bezirksvorsteher gewählt. Zum ersten, der nicht in Wien geboren ist.

Am Grünberg wurde er Grüner

Reiter wuchs in Gmunden am Fuß des Grünbergs auf. Saurer Regen und kranke Bäume auf seinem Hausberg ärgerten den HAK-Schüler so sehr, dass er 1989 sein Moped verkaufte und sich den Gmundner Grünen anschloss. „Er war talentiert und engagiert“, erinnert sich Siegfried John, damals grüner Stadtrat in Gmunden (und heute VP-Fraktionsobmann). „Die Wiener können froh sein, diesen Mann bekommen zu haben.“

Nach dem Studium blieb Reiter wie viele andere in der Bundeshauptstadt hängen. 1998 war er Mitbegründer der Initiative „Neuerhaus“, deren Geschäftsführer er 2004 wurde. Die Hilfsorganisation unterstützt heute 4500 wohnungslose Menschen pro Jahr.

Seit Freitag ist Reiter aber Bürgermeister des siebten Bezirks. „Ich muss mich an meine neue Rolle erst gewöhnen“, sagt er. „Ich bin



Der gelernte Sozialökonom ist seit Freitag politisches Oberhaupt des siebten Wiener Gemeindebezirks.

Foto: APA

Das Straßenbahnprojekt in Gmunden macht mich stolz. Ich freue mich jetzt schon darauf, mit der Stadt-Regio-Tram vom Bahnhof direkt auf die andere Seite der Traun fahren zu können.“

■ Markus Reiter, grüner Bezirksvorsteher in Wien-Neubau

jetzt Anlaufstelle für Menschen mit allen möglichen Problemen.“

Obwohl Reiters Terminkalender mehr als voll ist, will er den Kontakt zu seiner Heimat so gut es geht weiterpflegen (hier ist sein Bruder Gerhard Amtsleiter der Gemeinde Gschwandt). Gemeinsam mit seiner Frau und ihren drei Kindern fährt er regelmäßig mit der Bahn nach Gmunden. „Vor allem im Sommer denke ich in Wien oft sehnsüchtig an den Traunsee und Steckerlfische“, sagt er.

Die politischen Debatten in seiner alten Heimatstadt verfolgt Reiter mit Interesse. „Das Gmundner Straßenbahnprojekt macht mich stolz“, sagt er. Der politische Widerstand gegen das Verkehrsprojekt erinnere ihn an eine ähnliche Debatte in seinem Bezirk. „Auch gegen die Fußgängerzone in der Mariahilfer-Straße liefen einige Gruppierungen Sturm“, sagt er. „Heute käme keiner auf die Idee, die alten Zustände wieder herzustellen.“